

**Anforderungen an eine
Schulstation
in der Reginhard-Grundschule
- Jugendhilferegion Reinickendorf-Ost -**

Inhaltsverzeichnis

1. Standort der Reginhard-Grundschule
2. Das Schulhaus
3. Die Sozialstruktur
4. Wofür brauchen wir eine Schulstation?
5. Aufgaben
 - 5.1. Aufgaben: Prävention
 - 5.2. Aufgaben: Konflikt- und Krisenbewältigung
 - 5.3. Aufgaben: Kooperation
6. Arbeitsfelder
7. Räumliche, personelle und sachliche Voraussetzungen

1. Standort der Reginhard-Grundschule

Die Reginhard-Grundschule liegt im Einzugsgebiet der Jugendhilferegion Reinickendorf-Ost und dicht an der Grenze zum Bezirk Mitte. Die Mischung aus Alt- und Neubauten mit vielen Bäumen und kleinen Gärten ist typisch für dieses Gebiet um den Letteplatz. Die ehemals bürgerliche Gegend unterliegt einer dynamischen Veränderung ihrer Sozialstruktur. Herausforderungen, die Berlin als Großstadt kennt, werden auch im Einzugsgebiet unserer Schule deutlich. Die Neugestaltung des Letteplatzes im Jahr 2011 zu einer größeren Erholungsfläche, die Arbeit des Quartiersmanagements und die Beiträge, die unsere Schule leistet, verdeutlichen das gemeinsame Engagement für unseren „Kiez“.

Seit dem Sommer 2005 ist die Reginhard-Grundschule eine Halbtagsgrundschule im offenen Betrieb. Seit dem Schuljahr 2007/08 wird der jahrgangsübergreifende Unterricht (JüL) in den Klassenstufen 1-3 in 9 Lerngruppen an der Reginhard-Grundschule umgesetzt. Ab diesem Schuljahr 2019/20 beginnt eine schrittweise Umwandlung zu homogenen Klassen. So gibt es zurzeit noch 6 jahrgangsübergreifende Lerngruppen und bereits 3 homogene Klassen. Mit Beginn des kommenden Schuljahres werden wieder alle Kinder der Reginhard Grundschule in homogenen Klassen unterrichtet.

Über 400 Kinder werden von 35 Kollegen/innen unterrichtet und dabei in der Klassenstufen 1-4 von 14 Erzieher/innen der ergänzenden Förderung und Betreuung (EFöB) unterstützt. Ca. 160 Kinder nutzen der Zeit das Nachmittagsangebot der EFöB.

Die Schulstation der Reginhard-Schule wurde 2003/04 eingerichtet. Sie ist eine der ältesten Schulstationen Reinickendorfs. In der Schule hat sie sich etabliert und wird sehr wertgeschätzt.

2. Das Schulhaus

Unser über 100 Jahre altes Backsteingebäude wurde von 1999 bis 2001 vollständig renoviert und durch einen großzügigen Neubau ergänzt. Seitdem ist unsere Schule behindertengerecht ausgestattet. Ein entsprechend ausgeschilderter Parkplatz, Aufzüge und Toiletten für Rollstuhlbenutzer sind vorhanden.

Die Schule verfügt über einen voll ausgestatteten Computerraum mit 16 Arbeitsplätzen, der von allen Klassen für Gruppenarbeit und Computerkurse genutzt wird. In einigen Klassenräumen wurden Computerarbeitsplätze installiert, die von den Schülern während des Unterrichts für Recherchen und Unterrichts-unterstützende Lernprogramme benutzt werden können. Des Weiteren steht den Schülern/innen ein Koffer mit 24 iPads für Projekte, Referate und Dokumentationen zur Verfügung. Einige Klassen- und Fachräume sind zu dem mit digitalen Tafeln, so genannten Smartboards, ausgestattet.

Weitere Fachräume stehen für naturwissenschaftliche Projekte (Nawi) und als Teilungsraum für den Englischunterricht zur Verfügung. Eine geräumige Küche, ein Raum für unsere Streitschlichter, ein Fachraum für entwicklungspädagogische Förderung und die gemütliche Schülerbücherei vervollständigen diese Liste.

Sportunterricht findet zurzeit noch auf dem benachbarten Letteplatz und auf einer benachbarten Außenanlage statt, da die Doppelhalle des benachbarten Oberstufenzentrums Georg-Schlesinger saniert wird. Kinder der 3. Jahrgangsstufe erhalten Schwimmunterricht. Zurzeit findet er im Hallenbad im Märkischen Viertel statt.

3. Sozialstruktur

Im Augenblick besuchen unsere Schulen ca. 425 Kinder. Sie und ihre Eltern kommen aus rund 46 Nationen. Von den insgesamt 425 Kindern haben ca. 9% der Schüler*innen der Grundschule einen anerkannten Förderstatus.

Durchschnittlich 67 % der Eltern unserer Schule sind von der Schulbuchzahlung befreit. Wir sind deshalb „Bonusschule“ und erhalten zusätzliche Mittel durch die Senatsverwaltung für Bildung.

Das Einzugsgebiet unserer Schule zeichnet sich durch eine sehr verdichtete Hausbebauung aus, die Kinder in ihrer Freizeit nur in geringem Umfang selbst aktiv werden

lässt. In den Häusern leben Familien mit vielen Kindern und der verschiedensten Nationalitäten und ethnischen Gruppen zusammen.

Der Austausch zwischen Elternhaus und Schule wird zunehmend durch Sprachbarrieren erschwert. Vielen Eltern fällt es zusätzlich schwer, ihre Berührungspunkte zu überwinden und sich auf eine Zusammenarbeit mit der Institution Schule einzulassen.

Kulturelle und andere Bildungsangebote werden nur von wenigen Familien genutzt.

Soziale Armut und Arbeitslosigkeit bestimmen viele Lebensbereiche. Ein Großteil der Kinder scheint wenig häusliche Unterstützung und Förderung zu erleben. Etliche Familien erhalten Hilfen zur Erziehung durch den Regionalen Sozialpädagogischen Dienst.

So führt eine wenig ausgebildete soziale Kompetenz der Kinder zu vielfältigen Konflikten im Schulalltag und oftmals auch zu Unterrichtstörungen. Einige Kinder sind durch individuelle Belastungssituationen kaum in der Lage, sich in dem Rahmen Schule einzufügen und Lernerfolge zu erzielen.

4. Wozu brauchen wir eine Schulstation?

In unserem Sozialraum und speziell in unseren Schulen merken wir, dass viele Eltern mit ihren Erziehungsaufgaben zunehmend überfordert sind. Dies ist eine Herausforderung für die Schule; sie muss neue Wege gehen, um dem Bildungsauftrag gerecht zu werden. Schule bekommt ständig wachsende Aufgabenbereiche. Um diese zu bewältigen, brauchen und wünschen wir uns die professionelle fachliche sozialpädagogische Unterstützung eines Trägers der Jugendhilfe, der eine ressourcenorientierte Haltung mitbringt und darüber hinaus gemeinsam mit uns die Weiterentwicklung unserer Schule vorantreibt.

5. Aufgaben

5.1. Aufgaben: Prävention

Die Angebote und Arbeitsweise der Schulstation sollen vorwiegend präventiv ausgerichtet sein. Prävention heißt, Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und Maßnahmen zu ergreifen, die das Entstehen von Problemlagen verhindern. Prävention erfordert Konzepte der Früherkennung und Frühförderung. Je nach Situation muss in der Praxis eine Konkretisierung und Schwerpunktsetzung erfolgen. Bei allen Formen der Prävention ist es unbedingt erforderlich, dass alle am Schulleben Beteiligten kontinuierlich in die Entwicklung der Maßnahmen einbezogen und über die laufende Umsetzung informiert werden. Hierunter fallen alle Angebote, die das Auftreten von Problemlagen verringern:

Von der Schulstation versprechen wir uns zudem eine präventive Hilfe vor Ort, die bei Belastungen in der Familie oder im sozialen Umfeld sozialpädagogisch interveniert, bevor sich Schulprobleme manifestieren und sich Ausgrenzung und Gewalt unter den Kindern stärker ausprägen.

Zur Unterstützung unseres pädagogischen Schwerpunktes „Soziales Lernen“ wünschen wir uns eine enge und konstruktive Zusammenarbeit aller schulischen Akteure. Auf Grundlage eines zwischen Lehrkräften, ggfs. Erzieher/innen und Schulsozialarbeiter/innen abgestimmten, interdisziplinären Konzeptes werden einzelne Kinder in ihren sozialen Kompetenzen besonders gefördert. Dabei erfolgt die präventive, vertrauensbildende Arbeit der Schulstation in Einzelsituationen aber auch in der Arbeit mit unterschiedlichen Gruppen.

Die sozialpädagogische Förderung kann grundsätzlich in der Schulstation als auch -im Klassenverband- im Klassenraum erfolgen.

Hierunter fallen Gesprächsangebote, mit dem Ziel der Schaffung einer vertrauensvollen und konfliktfreien Atmosphäre als Grundlage einer erfolgreichen Problemlösung.

Die lebensweltbezogene Schüler/innenberatung der Schulstation zielt darauf, Schüler/innen zu ermutigen, über ihre Probleme zu reden, den Leistungsdruck zu verringern, das Selbstvertrauen zu stärken, zur Selbsthilfe zu motivieren, sowie die individuelle und soziale Entwicklung zu fördern.

Weitere präventive Angebote können sein:

- Sozialpädagogische Einzelförderung und Gruppenangebote
- Elternarbeit (z.B. themenbezogene Elternabende)
- Demokratiebildung (Schülerparlament)
- besondere gemeinschaftsbildende Projekte in der Schule.

Die Schulstation bietet in Absprache mit den Erzieher/innen auch am Nachmittag Aktivitäten an.

5.2. Aufgaben: Konflikt und Krisenbewältigung

Für Kinder sollte die Schulstation ein „neutrales Terrain“ sein, das freiwillig aufgesucht wird und eine entspannte Atmosphäre schafft, als Voraussetzung für die gemeinsame Erarbeitung alternativer Handlungsstrategien bei Konflikten zwischen:

Kindern und Kindern
Kindern und Eltern
Kindern und Lehrer/innen
Lehrer*innen und Eltern
Eltern und Eltern

In akuten Stress- und Affektsituationen können einzelne Kinder nach Absprache zwischen der zuständigen Lehrkraft und den Schulsozialarbeiter/innen in der Schulstation einen Rückzugsraum haben, in dem sie unter Anleitung ihre Konfliktsituation bearbeiten können. Darunter fallen auch Überlegungen zur „Nachsorge“ und ein zeitnaher Informationsaustausch mit den Lehrer/innen, Erzieher/innen und in besonderen Situationen auch mit den Eltern.

Für den Umgang mit besonders schwierigen krisenhaften Situationen, die über die alltäglichen Konflikte hinausgehen, wollen wir mit der Schulstation an einem gemeinsam zu entwickelnden, multiprofessionellen Konzept arbeiten.

5.3. Aufgaben: Kooperation und Vernetzung

Eine gute Kooperation ist entscheidend für die Effektivität der Schulbezogenen Sozialarbeit. Ziel ist ein multiprofessionaler Austausch im Dialog.

In Kooperation mit Lehrer/innen und Erzieher/innen findet in Bezug auf Probleme einzelner Schüler/innen ein Austausch statt, um Zielvereinbarungen zu treffen und die Vorgehensweise festzulegen. Im Bedarfsfall werden die Kollegen/innen der Schulstation zu Klassen- oder Schulhilfekonferenzen eingeladen. In regelmäßig stattfindenden Gesprächen wird geprüft, ob es zu Erfolgen kommt oder ob andere Vorgehensweisen notwendig sind.

Die Mitarbeiter/innen der Schulstation koordinieren und vermitteln weiterführende Hilfsangebote und Kontakte.

Der Kooperation mit den Eltern kommt eine besondere Bedeutung zu. Die Eltern werden in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und ggfs. ermutigt, weiterführende Hilfen in Anspruch zu nehmen. Gemeinsam mit Schule und „Ergänzender Förderung und Betreuung“ arbeitet die Schulstation an einem Konzept zur Elterneinbeziehung und Beteiligung.

Zu den Aufgaben der Schulstation gehören außerdem, Schüler/innen und deren Eltern an weiterführende Angebote zu vermitteln. Die Schüler/innen sollen motiviert werden, sich ihre Lebenswelt zu erschließen und die Ressourcen und Möglichkeiten, die ihnen ihr Sozialraum bietet, zu erkennen und für sich zu nutzen. Dazu gehören die Kenntnisse von Fachberatungsstellen und Freizeitangeboten.

Die Kooperation mit einem Träger der Jugendhilfe sehen wir auf Augenhöhe. Wir als Institution Schule suchen und bieten eine verlässliche gegenseitige Partnerschaft, in der es möglich wird, gemeinsam neue Modelle zu entwickeln, auszuprobieren und ggf. zu modifizieren.

Kontinuierlich finden Gespräche mit der Schulleitung statt, um den Bedarf zu erfassen, Angebote abzustimmen, Entwicklungen in Jugendhilfe und Schule sowie Aktuelles aus dem Schulalltag zu besprechen. Ein/e Mitarbeiter/in der Schulstation nimmt mindestens einmal im Monat an den Teambesprechungen des offenen Ganztagsbereiches teil.

Für die Lehrkräfte und die Erzieher/innen unserer Schule wünschen wir uns, dass sie gemeinsam mit der Schulstation nach Lösungen suchen, z.B. Unterstützung bei Elterngesprächen oder Anregungen für den Arbeitsalltag in der Klasse erhalten.

Die Mitarbeiter/innen der Schulstation nehmen regelmäßig und aktiv an den Teamsitzungen, Konferenzen und Studientagen der Schule teil. Dadurch wird ein regelmäßiger und institutionalisierter Austausch mit allen Mitarbeiter/innen der Schule über die pädagogische Arbeit möglich.

Kontakte zu in der Region ansässigen Institutionen/freien Trägern der Jugendhilfe bestehen seit Beginn des Projektes und diese werden kontinuierlich gepflegt und ausgebaut. Vernetzen für uns heißt, mit vielen unterstützenden Einrichtungen des Sozialraums Kontakt zu halten und Synergien zu nutzen, beispielsweise im Bereich der Gewaltprävention oder im Bereich Jugendarbeit.

Kooperationen mit Institutionen außerhalb der Schule:

- Teilnahme an Schulhilfekonferenzen in Kooperation mit dem Jugendamt
- Fallbesprechungen im Regionalen Sozialpädagogischen Dienst (RSDS), ggfs. mit dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst (KJPD), Kinder- und Jugendgesundheitsamt (KJGD)
- Kooperation mit dem Quartiersmanagement
- Kooperation mit anderen Trägern der Jugendhilfe im Sozialraum

Von dem potentiellen neuen Träger wünschen wir uns Unterstützung bei einer optimierten Vernetzung der verschiedenen Berufsgruppen an unserer Schule (Schulsozialarbeit, Jugendarbeit, EFöB, Schulhelfer*innen, Lehrer*innen, pädagogische Unterrichtshilfen) und bei der Weiterentwicklung unserer Schulkonzeption. Darüber hinaus wünschen wir uns Kenntnisse, über neue Formen von Beteiligung und Teilhabe (von/für Schüler/innen, Eltern, Mitarbeiter/innen) und über tragfähige Konzepte zur Krisen- und Konfliktintervention.

Die bis zum Sommer 2019 bereits mit den schulischen Akteuren geleistete konzeptionelle Arbeit sollte mitgetragen und weiterentwickelt werden.

6. Arbeitsfelder

Soziales und personales Lernen

- Unterstützung der Pädagog/innen im Fach Soziales Lernen (Klassenrat, Unterrichtseinheiten zu speziellen Themen wie Mobbing oder Gefühle)
- Gruppenangebote zum sozialen Miteinander (z.B. Kooperationsübungen, Demokratie- und Toleranztraining)
- Spieltermine zum Beziehungsaufbau
- Pädagogische Einzelförderung nach Bedarf

Konflikt und Krise

- Streitschlichtung und Mediation
- Krisenintervention in Koop. mit weiteren Fachkräften
- Krisenmanagement: Fall- und Reflexionsgespräche
- Beratung aller Beteiligten
- Angebote von Auszeiten während des Unterrichts in Absprache
- Vor- und Nachbereitung von Klassen-/Schulhilfekonferenzen

Freizeitangebote – offene Tür (nach dem Unterricht)

Beispiele:

- Kreativ- und Bastelangebote
- Spieleangebote (Gruppen-/Gesellschaftsspiele)
- Entspannungsangebote
- Erkundungsausflüge im Kiez

Beratung und Information für Pädagog/innen und Familien

- Beratungsangebote in Konfliktfällen
- Beratungsangebote zu Fragen der Erziehung
- Vermittlung und Begleitung zu weiterführenden Hilfsangeboten
- Information über Angebote im Kiez
- Teilnahme an Elternabenden, Klassenkonferenzen und Fallgesprächen.
- Angebot von Austausch und Informationsrunden

Elternarbeit

- Stärkung der Elternebene, Verantwortung belassen und anerkennen
- Aktivierung des Elternengagements in der Schule
- Vermittlung bei Konflikten zwischen Schule und Eltern
- Unterstützung bei der Vernetzung von Eltern
- Informations(weiter)vermittlung zu Erziehungsthemen
- Information zu Angeboten der Schulstation
- Information über die Angebote im Sozialraum

Gesellschaftliche Teilhabe / Demokratieerziehung

- Schüler/innenvertretung (in Kooperation mit weiteren Fachkräften)
- Projekte

7. Räumliche, personelle und sachliche Voraussetzungen

Die Mitarbeiter/innen der Schulstation sollten neben fachlichen Qualifikationen und der Bereitschaft zur multiprofessionellen Zusammenarbeit mit unserer heterogenen Schüler- und Elternschaft umgehen können und wollen.

Dazu gehört neben interkultureller Kompetenz auch die Bereitschaft, sich integrativ Kindern unterschiedlichster intellektueller Voraussetzungen und mit individuellen Beeinträchtigungen zuzuwenden.

Mit den zusätzlich an unserer Schule tätigen Sozialarbeiter/innen wünschen wir uns eine konstruktive Zusammenarbeit.

Wünschenswert erscheint uns auch, die Besetzung der beiden Stellen mit jeweils einer Frau und einem Mann.

Die Schulstation der Reginhard-Schule verfügt über zwei attraktive Räume. Ein Raum wird als Besprechungsraum und Büro genutzt und ist mit Telefon- und Internetanschluss ausgestattet. Ein weiterer Raum kann für Gruppen- und Einzelaktivitäten genutzt werden und ist mit Spiel-, Bastel- und Rückzugsmöglichkeiten ausgestattet. Dort finden die Hauptaktivitäten der Schulstation statt. Ganze Klassen können nach Rücksprache mit dem Lehrer auch im Klassenraum betreut werden

Die Kernöffnungszeiten der Schulstation sind montags bis freitags von 08:00-14:00 Uhr (außer in den Ferien); nach 14h finden am Nachmittag Gruppenangebote, Beratungen etc. statt. Die Schulstation ist in diesem Zeitraum jederzeit nutzbar.

Ein Besuch der Schulstation ist für alle Schüler/innen der Reginhard-Schule möglich, Terminabsprachen erfolgen nach Bedarf. Während der Unterrichtszeit erfolgt eine Besuchsregelung nach Absprache mit den Lehrer/innen. Gruppenangebote werden ausgewiesen.